

Saale-Beitung.

Sechshunddreißigster Jahrgang

Bezugspreis: Die Halle vierteljährlich 2,50 M., ...

Anzeigen werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Wfr. ...

Nr. 475.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 10. Oktober

1902.

Wird die Regierungsvorlage angenommen?

Unter starkem offiziellen Druck scheint sich in den letzten Tagen ein Umsturz in dem Verhalten gewisser parlamentarischer Kreise gegenüber der Regierungsvorlage vorzubereiten.

Wir können nach unserer Kenntnis der Dinge nur bestätigen, daß diese Warnung augenblicklich vollkommen am Platze ist. Mag das Centrum seine alte Taktik, die Entscheidung so weit als möglich hinauszuschieben, auch beibehalten, so wird das an der Thatsache nichts ändern, daß es in keiner überwiegenden Mehrheit schließlich doch den Regierungsentwurf zu acceptiren bereit ist, und daß auch so viele Konservekräfte zu dessen Gunsten umfallen werden, als nötig ist, ihn zur Annahme zu bringen.

Der in der Kommission ansetzende mit so großem Ernst geführte Kampf zwischen Agrariern und Regierung hat die eigentliche Schlachtordnung verlohren. Die Regierung erfährt zeitweise in dem Nimbus, der wirtschaftlich-liberale Faktor zu sein; in dem Moment, wo der Niedrig des Centrums und eines Theiles der Konservativen auf die Regierungsvorlage steht, das Scheinwunder als solches erkannt ist, wird die alte Schlachtordnung wieder hergestellt.

Ueber diesem Manöver ist aber fothbare Zeit verloren gegangen, und auch eine gescheitete Mehrheit für den Regierungsentwurf vermag dessen Zustandekommen in diesem Reichstag nicht mehr zu erwirken. Der Widerstand wird sich bei solcher Konstellation allemwidrig nicht abschwächen, und es gehört gar nicht erst sozialdemokratische Ovationen dazu, die Durchbrechung dieses Monstrums zu verhindern.

Die Regierung aber wird sich klar werden müssen, daß auch wenn mit ihrer Unterjochung der neue Reichstag eine ähnliche Zusammenkunft wie der bestehende aufweist, dann vielleicht ihr Tarifentwurf eine Mehrheit erhält, noch lange

aber nicht die auf solcher Grundlage abgeschlossenen Handelsverträge, denn bei der Neigung die Regierung dazu nicht vorhanden sein und für die Rente würde die Möglichkeit zu positiver Mitarbeit dann gleichfalls völlig ausgeschlossen sein.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

In Hammelshausen ist wie am Altenburg gemeldet wird, Reichsminister v. Hagen Begleitung des Hauptmanns Wolff vom Kriegsmilitärämter eingetroffen, um dem Herzog von Sachsen-Altenburg die Ehrenbesetzung des Königs Georg von Sachsen auftragsgemäß anzusehen.

Zahnärztliche Behandlung in Armee und Marine.

Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums sollen in Zukunft Mannschaften, Unteroffiziere und deren Familien zahnärztlich behandelt werden. Die betreffenden Privat-zahnärzte sind nach der preussischen Gebührenordnung für Zahnärzte zu entschädigen. Sachverständige Kreise sind einzuwirken zu lassen, ob diese letztere Bestimmung sich als praktisch erweisen wird.

Seinmal zurücksteht. Diese Erkenntnis hat auch dazu geführt, in Ostpreußen einen Sabotage auf Grund eines Kontrastes zu statuieren. Nummer 10 bleibt das eine halbe Wohnhaus.

Politisches.

In verschiedenen Wäldern ist die Behauptung aufgestellt worden, der Kaiser habe die Regierung zum Empfang der Buren generale gegeben. Das ist, wie der 'Mag. Ztg.' aus Berlin geschrieben wird, unrichtig. Dem Kaiser war vielmehr Mitteilung von der Absicht der Generale, Zentralkommando zu befehlen, gemacht und ihm dabei nahegelegt worden, ihnen eine Audienz zu gewähren.

Unter der Signatur 'Der Kaiser und die Professoren' schreibt man: Wie die 'Bayer. Landesztg.' behauptet, soll der Kaiser seinem Unwillen über den Protest der Straßburger Professoren gegen die Ernennung des Professors Spahn gelegentlich seines letzten Aufenthalts dortselbst den höchsten Ausdruck verliehen haben.

Die Kandidaten für die vakanten Oberpräsidentenposten werden fortgesetzt neue Namen genannt. So meldet jetzt ein Berliner Blatt, daß für den von Württembergischen Oberpräsidentenposten der Kurator der Bonner Universität, der frühere Unterrichtssekretär im Reichsamt des Innern Dr. von Mollenburg, und für den hannoverschen Oberpräsidentenposten der jetzige Regierungsrath in Aurich, Prinz von Ratibor, in Aussicht genommen sei.

Autobiographisches von Emile Bola.

„Den verweirten Kampf, den ich in meiner Jugend eine Zeitlang um ein Auskommen zu führen hatte“, so schrieb Emile Bola in einer fesselnden autobiographischen Skizze, in der er von den schlimmen Tagen seiner Jugend und seiner literarischen Anfänge erzählte, „habe ich nie überhört meine persönlichen Erfahrungen und Empfindungen hier und da in meinen Büchern wieder aufleben lassen.“

Mein Vater Francesco Bola war ein sehr kluger Mann mit bedeutenden wissenschaftlichen Kenntnissen und ein vollendeter Sprachkennner, der fließend italienisch, französisch und deutsch sprach. Er gehörte einer venezianischen Familie an. Sein Vater und sein Großvater hatten unter den letzten Dogen als Offiziere gedient. Seine Mutter war eine aufstrebende geborene Griedin, und so habe ich griechisches, italienisches und französisches Blut in meinen Adern. Nachdem Napoleon I. sich zum König von Italien gemacht hatte, wurde mein Vater Artillerieoffizier in dem Heer des Kaisers Napoleon, ging er mit seinem Regiment in den Dienst der letzteren Macht über. 1820 gab er sein Patent auf, um Gillingenieur zu werden, in welcher Eigenschaft er bei dem Heer der ersten, auf dem europäischen Kontinent gebauenen Eisenbahn mitwirkte. Er machte auch Reisen durch Deutschland, Holland und England, und 1831 trat er wieder als Reutnant in die algerische Fremdenlegation, also in französische Dienste. Gegen Ende des Jahres 1832 gab er sein Patent wieder auf, kam nach Frankreich zurück und war von neuem als Gillingenieur thätig. Als solcher arbeitete er einen Plan aus, einen Kanal zur Wasserversorgung der Stadt Alg in der Provence zu bauen.

Ich war drei Jahre alt, als meine Eltern von Paris nach Alg zogen, wo mein Vater seinen Plan zur Aus-

führung bringen wollte. Der Widerstand dagegen zwang ihn, nach Paris zurückzukehren; aber als ich 6 1/2 Jahre alt war, gingen wir wieder nach Alg. Im März 1847 starb mein Vater indessen plötzlich in Marseille an Brustfellentzündung; sein Leichnam wurde einbalsamiert und nach Alg gebracht, und ich habe mich noch, einen kleinen blauen Buchen, an der Spitze des Juges durch die Strassen ziehen, in denen sich das Volk drängte, das seinem Wohlthäter die letzte Ehrerbietung zu erweisen gekommen war. Denn der Kanal, den er begonnen hatte, wurde schließlich vollendet, und er ist immer als 'Kanal Bola' in der Gegend bekannt gewesen. Meine noch junge und unerfahrene Mutter hätte sich nur kampflos auf die Anstalts, die sie aus dem begnadeten Vater meines Vaters erblickte, die ihre Eltern hatten bei uns. Mehrere Projekte wurden wegen unerer Forderungen gestrichelt, und unter tausend Sorgen, von denen ich zunächst wenig wusste, wuchs ich in Freiheit und Ruhe auf und brachte fast meine ganze Zeit in dem großen Garten unseres Hauses zu. Schließlich wurde ich in eine kleine Schule 'Notre-Dame' geschickt, wo ich schreiben und lesen lernte; aber da wir außerhalb der Stadt wohnten, besuchte ich sie nicht regelmäßig. Hier inmitten der Felder bekam ich unbewußt meine große Liebe zur Natur. Im Jahre 1852 wurde ich ins Gymnasium zu Alg geschickt, wo ich mich bemühte, mein Bestes zu thun. Wir waren wieder in die Stadt gezogen, und allmählich wurde ich ins Vertrauen gezogen und sah selbst die immer zunehmende Armut unseres Hauses. Ich lernte fleißig, und in der dritten Klasse bekam ich alle ersten Preise. Und doch war ich kein geistreiches Kind, sondern nur ein büßelnder Arbeiter. Infolge meines Hasses gegen die Art, wie griechisch und lateinisch gelehrt wurde, wandte ich mich den Naturwissenschaften zu, nämlich aber schon im Gymnasium mein Bismarck aus dem Mittelalter ein Buchspiel, und eines ganzes Jahr lang. Mit mehreren Freunden gehörte ich einem Orchester an, in dem ich Klarinette spielte, und ich erinnere mich, daß ich mit meinem Instrument mit einer großen Passion durch Alg zog; es war vielleicht das seltsamste, was ich je gethan habe. Meine Liebe zur Natur beschäftigte sich im 'Amberbachwäldchen' in der Umgebung; ich habete und stiftete mit meinen Freunden, wir suchten bewohnte Schluchten auf, suchten

mitgebrachte Vorräte, lasen Gedichte von Hugo und Musset und machten selbst Verse.

Aber unsere Verhältnisse waren immer verwickelter geworden. Meine tüchtige und thätigkeitsvolle Großmutter war im Winter 1857 gestorben, fast alle Möbel waren verkauft, die Projekte konnten wegen Geldmangels nicht weitergeführt werden, und meine Mutter suchte in Paris Hilfe. Im Februar 1858 schrieb sie mir, ich sollte die noch vorhandenen Möbel verkaufen und mit meinem Großvater nach Paris kommen. Dort erhielt ich Freistulle im Lycée Saint-Louis, wo ich durch Armut vertrieben fast ein Jahr unter meinen Kameraden lebte. Hier zeichnete ich mich besonders in französischen Aufsatz aus. Nach meinen ersten Ferien erkrankte ich jedoch, und eine hinzutretende Gehirnentzündung raffte mich beinahe fort. Ich habe oft gedacht, daß diese Krankheit meine Natur und mein späteres Leben stark beeinflusste, vielleicht eine Aenderung in meinem Gehirn erzeugte und sogar zu einer Entwicklung gewisser Talente führte. Gleichzeitig muß ich gestehen, daß, als ich zehn Monate später mein Examen als Baccalauréus machte, ich zu meinem Entsetzen in dem schriftlichen Theil Erfolg hatte — in Physik, Chemie und Naturgeschichte hatte ich gute und in Mathematik, Algebra und Trigonometrie sogar sehr gute Prädikate — in dem literarischen und mündlichen Theil aber gänzlich durchfiel. Die Examinatoren in Naturwissenschaften waren alle für mich, die in Literatur gegen mich; und wegen 'Unfähigkeit in Literatur' lieb man mich, der ich mich seitdem einem literarischen Leben gewidmet habe, durchfallen.

Das war eine große Enttäuschung für mich, denn meine Stellung wäre mit dadurch offen gewesen. Ein zweites Verbot in Marseille mißlang noch mehr. Als ich nach Paris zurückkehrte, nahm ich meine Studien nicht wieder auf. Die Hilfsquellen meiner Eltern waren fast ganz erschöpft, und ich mußte lo qu'il konnte meine Lebensunterhaltung verdienen. Maitre Robert erhielt schließlich für mich ein kleines Amt in einem Bureau der Rue de Douane, wo ich monatlich fünfzig Francs erhielt, aber ich liebte die Stellung nur zwei Monate, nach denen ich ein Leben sündlicher Entbehrung, des Borgens und der Schulden, des Hungers und der Schwächheit begann, wo ich innerhalb 24 Stunden oft





